

von kleineren Schriften verschiedenen Inhaltes geschrieben, welche größtentheils erst nach seinem Tode gedruckt wurden und zerstreut in den Schriften seiner literarischen Freunde herumliegen. Unter seinen zahlreichen Schriften und Abhandlungen über kirchliche Gegenstände sind bemerkenswerth: *Codex regularum monasticarum et canonicarum*, 3 voll., Rom. 1662, Paris. 1663, 6 voll., ed. Broekie, Aug. Vind. 1759; *De Abassinorum communionis sub unica specie* und *De sabbathio flumine*, bei Leo Allatius, Symmieta; *De forma et ministro sacramenti confirmationis apud Graecos*, Romae 1668, und in Joh. Morini opusc. posth.; *Emendationes in Eusebii librum contra Hieroclem*; *Collectio veterum ecclesiae monumentorum etc.*, Rom. 1662; *Dissertatio adversus concilium Basileense*, bei Labbé, Concil. XIII; *Dissertationes de concilio Nicaeno, de Synesio etc.*, in J. Valois' Kirchengeschichte des Theodoret; *Notae ad Caroli a S. Paulo geographiam sacram*, Rom. 1666; *Theodori Expositio in symbolum Nicaenum*, Romae 1669 u. s. w. Die Streitschriften zwischen Pallavicini, dem Verfasser der Geschichte des Concils von Trident, und Holstenius über die zur Zeit des Papstes Alexander VII. entstandene Frage: *se al Romano Pontefice più convenga di abitare a S. Pietro che in qualsivoglia altro luogo della città*, hat Fr. Ant. Zaccaria 1776 zu Rom ebirt. Ein anschauliches Bild der umfassenden Gelehrsamkeit und unermüdblichen Thätigkeit Holste's geben seine zahlreichen Briefe (L. Holstenii *Epistolae ad diversos*, ed. J. Fr. Boissonade, Par. 1817). (Vgl. N. Wilkens,] *Leben des gelehrten L. Holstenii*, Hamburg 1723; Näß, *Convertiten* V, 186 ff.) [Schrödl.]

Holzhauser, Bartholomäus, Stifter einer Congregation von Weltgeistlichen und berühmter Ausleger der Apocalypse, wurde als der Sohn eines armen Schuhmachers um den 24. August 1613 in dem sechs Stunden von Augsburg und eine Stunde von Wertingen entfernten Dorfe Laugna, und nicht, wie gewöhnlich angegeben wird, in „Lognau“ oder, wie auch mitunter sich findet, in Langenau bei Ulm, geboren. Von Jugend auf zeigte er einen sehr frommen und ersten, Gott und dem Göttlichen zugewandten Sinn. Schon als Kind, namentlich aber während seiner Universitätsjahre und seines Priesterlebens hatte er öfter geheimnißvolle Gesichte. Unter vielen Entbehrungen und mannigfachen Heimsuchungen und Prüfungen machte er seine Studien. In Augsburg, wo er eine Freischule für arme Studenten besuchte, erwarb er sich durch Singen und Betteln vor den Thüren seinen täglichen Lebensunterhalt. Von einer zu jener Zeit in Augsburg ausbrechenden Epidemie ergriffen und dem Tode nahe gebracht, kehrte er nach seiner Genesung in das elterliche Haus zurück und half hier seinem Vater ein halbes Jahr lang beim Schuhmacherhandwerk. Dann fand er Aufnahme in ein für arme Chor-

knaben gestiftetes und von Vätern der Gesellschaft Jesu geleitetes Seminar in der herzoglichen Residenz Neuburg an der Donau und absolvirte hier während vier bis fünf Jahren seine in Augsburg begonnenen Gymnasialstudien. Von 1633 bis 1640 studirte er an der Universität Ingolstadt unter Leitung der Jesuiten Ledegar Hertenstein, Georg Lypbrand, Petrus Craier und Simon Felix Philosophie und Theologie. Während der ersten Zeit seines Ingolstädter Aufenthaltes bettelte er sein Brod; später erhielt er seine Kost im Jesuitencolleg und wurde auch von einem reichen Studenten mit Namen Donabaur, der sich ganz seiner Leitung anvertraute und nachmals in den Franciscanerorden eintrat, unterstützt. Am 9. Juli 1636 wurde er Doctor der Philosophie, am 11. Mai 1639 Baccalaureus der Theologie. Auf Pfingsten den 12. Juni 1639 feierte er seine erste heilige Messe in der Kirche Maria de Victoria, in der er als Student täglich gebetet und öfter geheimnißvolle Visionen gehabt. Am 19. Juni 1640 wurde er zum Licentiaten der Theologie promovirt. Der dreißigjährige Krieg, der zu jener Zeit schon über 20 Jahre wüthete, hatte auf die kirchlichen Zustände und Verhältnisse und auf das religiöse und sittliche Leben des Volkes und des Clerus in Deutschland einen sehr nachtheiligen Einfluß geübt. Schon während der ersten Jahre seines Ingolstädter Aufenthaltes hatte Holzhauser den vielfachen Verfall des priesterlichen Lebens tief und schmerzlich empfunden, und damals schon hatte er den Plan gefaßt, zur Erneuerung und Pflege des priesterlichen Lebens im Weltclerus das Institut der in Gemeinschaft lebenden Weltgeistlichen zu gründen. Nachdem er Priester geworden und seine Studien in Ingolstadt vollendet hatte, suchte er mit aller Energie diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Da die Diöcese Eichstätt wegen der herrschenden Kriegsunruhen vorerst zur Ausführung desselben ungeeignet schien, so wandte er sich im Sommer des Jahres 1640 nach dem Erzbisthum Salzburg und fand dort namentlich bei dem Bischofe von Chiemeer, Johann Christoph von Lichtenstein, einem der Suffragane des Erzbischofs von Salzburg und Vorsitzenden des erzbischöflichen Rathes, eine sehr wohlwollende und verständnißvolle Aufnahme. Am 1. August 1640 erhielt er ein Canonical an der Collegiatkirche in Eittoning und wurde zugleich mit der Verwaltung der dortigen Pfarrei beauftragt.

Hier legte er im Verein mit mehreren Geistlichen aus der Diöcese Eichstätt, die er schon früher für seinen Plan gewonnen und die nun zu ihm nach Eittoning kamen, den Grund zu seinem Institute. Holzhausers erste Genossen waren Georg Gindel und Michael Rottmayer, beide vorher Pfarrer, der erste in Railling, der andere in Lenting, und Georg Kettner, vorher Beneficiat bei St. Moriz und Maria de Victoria in Ingolstadt. Ihnen schlossen sich in der Folge noch weitere Geistliche aus den Diöcesen Salzburg, Chiemeer, Freising, Eichstätt und anderen